

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren!

Wien, 28.4.2017

Als Eltern von Kindern einer reformpädagogischen und integrativen Mehrstufenklasse der Ganztagschule Landstraßer Hauptstraße 146 hatten wir großen Erwartungen betreffend einer positive Entwicklung der Rahmenbedingungen für gute Bildung mit Freude für alle Kinder und bezüglich geeigneter Rahmenbedingungen für die Lehrkräfte, damit dies gelingen kann.

Mit Bestürzung müssen wir erkennen, dass das Bildungsreformgesetz am Wirkungsziel einer guten Bildung und einer Verbesserung der Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit vorbeigeht und schwerpunktmäßig als Verwaltungsreform vorgesehen ist.

Unsere Anliegen möchten wir wie folgt darstellen:

Ausgangssituation: Wie erleben wir derzeit den Schulalltag in der reformpädagogischen integrativen Mehrstufenklasse

An erster Stelle steht ein engagiertes LehrerInnenteam, das auch nach vielen Lehrjahren motiviert und höchst professionell arbeitet. Alle haben Zusatzausbildungen und jahrelange Erfahrung z.B. in Montessori-, Freinet- und Piklerpädagogik, gewaltfreier Kommunikation u.v.a.m. Intervision und Selbstreflexion sind eine Selbstverständlichkeit, persönliche Begabungen wie z.B. musikalische Fähigkeiten werden fördernd eingebracht.

Im Vordergrund steht eine **positive, achtsame, wertschätzende und liebevolle Beziehung zu den Kindern**. Dies stärkt die Motivation und Freude am Lernen, die Kinder lieben die Schule und gehen mit Freude hin. Wir erleben, welche wertschätzende Gesprächskultur unsere Kinder entwickeln, wie gut sie lernen, Konflikte auch selbständig und konstruktiv zu lösen und welche besonderen sozialen Kompetenzen sie entwickelt haben.

Zahlreiche Studien bestätigen, dass in Zukunft die so genannten „social skills“ im Berufsleben wichtiger als andere Fertigkeiten sein werden. Unsere Kinder lernen diese in einer angstfreien Lernumgebung schon im Volksschulalter.

Bereits die Kinder der ersten Schulstufe lernen, sich individuelle Lernziele zu setzen, sie arbeiten mit Plänen und Selbstkontrolle. Der Klassenraum ist Begegnungs-, Lern- und Erfahrungsraum, der lustvolles Lernen und vernetztes Denken fördert. Durch das Engagement der LehrerInnen ist die Klasse sehr gut ausgestattet, Montessori-Material steht allen Kindern zur Verfügung und zusätzlich gibt es **viele individuell gestaltete Materialien**.

Grundsätze der Freinet-Pädagogik **werden täglich gelebt**: die freie Entfaltung der Persönlichkeit, die kritische Auseinandersetzung mit der Umwelt, die Selbstverantwortlichkeit des Kindes mit Übernahme von Verantwortung für jene, die Hilfe brauchen. Die gute Zusammenarbeit und gegenseitige Verantwortlichkeit können wir miterleben. **Demokratie wird als Selbstverständlichkeit gelebt**, es gibt einen Klassen- und Schulrat, wo Lerninhalte, Regeln, Bedürfnisse,... gemeinsam erörtert und abgestimmt werden.

Unsere Kinder haben, so jung sie auch noch sind, eine Stimme und werden gehört. Sie lernen, einander ausreden zu lassen und die Meinung des anderen zu

respektieren. Immer wieder arbeiten mehrere Klassen zusammen, es gibt klassenübergreifende Projekte im gut abgestimmten, geplanten Rahmen.

Durch die **altersheterogenen Gruppen** entstehen familiäre Strukturen. Schulneulinge lernen durch Nachahmung. Sie eignen sich in kurzer Zeit den Umgang mit offenen Lernformen an (in altershomogenen Klassen dauert dieser Prozess viel länger). Soziale Regeln werden mit großer Selbstverständlichkeit von den Älteren an die Jüngeren weiter gegeben.

Wir erleben, dass durch die **Integration (Inklusion) beide Seiten enorm profitieren**. Die Kinder mit besonderen Bedürfnissen wachsen oft über sich hinaus und entwickeln erstaunliche Kompetenzen, die anderen Kinder lernen mit diesen besonderen Bedürfnissen umzugehen und können sogar Lerninhalte in Gruppenarbeiten so weitergeben, dass sich alle gemeinsam weiterentwickeln.

Der **Fokus** des LehrerInnen-Teams richtet sich immer **auf die Potentiale der Kinder** und nicht auf Defizite. Kinder mit sozial emotionalen Problemen erleben viel Toleranz und Unterstützung und können oft trotz Verhaltensproblemen im Klassenverband bleiben. Ganz spielerisch lernen alle die Anwendung gewaltfreier Kommunikation als konstruktives Instrument des guten Zusammenlebens und -arbeitens.

Genauso werden hochbegabte Kinder durch **individualisiertes Lernen** entsprechend gefördert und können sich bestmöglich entwickeln. Auch der geschlechtssensible Unterricht hat einen großen Stellenwert: **Rollenstereotype werden hinterfragt** und auf lustvoll-spielerische Weise in Buben/Mädchengruppen durcheinander gewürfelt.

Unsere Mehrstufenklassen sind **Klassen der Diversität und Vielfalt**, entsprechend unserer Bevölkerung. Daher leisten sie einen sehr wertvollen Beitrag zur inklusiven Schule und einer Gesellschaft, die konstruktiv, verständnis- und friedvoll miteinander umgehen kann. Kinder nicht-deutscher Muttersprache erleben ihr „Anderssein“ nicht als Defizit sondern als Bereicherung.

Last but not least: Bei sämtlichen **leistungsbasierten Tests schneiden unsere MSKs sehr gut** ab. Eine Lernumgebung ohne Leistungs- und Anpassungsdruck fördert nicht allein Sozialkompetenz sondern auch die schulischen Leistungen unserer Kinder. Was können wir als Eltern unseren Kindern Besseres wünschen?

Warum ist dies alles möglich?

All diese genannten positiven Entwicklungen sind nur durch **entsprechende personelle Ressourcen inklusive einer fixen Sonder- und Heilpädagogin im Klassen-LehrerInnenteam** möglich. Die schon erwähnten **persönlichen Leistungen der LehrerInnenteams** müssen hier nochmals betont werden. Auch gab es bisher noch halbwegs gute Rahmenbedingungen für die Führung dieser integrativen, reformpädagogischen Mehrstufenklassen und Ganztagsschule.

Wir erleben allerdings in den letzten Jahren, wie sukzessive inklusive und bildungsfördernde Elemente eingespart werden. In einer ersten Einsparungswelle wurden vom verschränkten Unterricht der Ganztagsschule bereits einige LehrerInnenstunden gestrichen und durch die viel kostengünstigeren Freizeit-

betreuerInnen-Stunden ersetzt, ein verschränkter Unterricht ist nur mehr teilweise möglich. Dass dadurch z.B. Integrationskinder an manchen Nachmittagen nicht mehr fachgerecht betreut werden, wurde in Kauf genommen und konnte selbst durch zahlreiche Elterninitiativen nicht abgewendet werden.

Dass die Qualität des Unterrichts gerade in den Mehrstufenklassen trotzdem kaum gelitten hat, liegt ausschließlich am großen persönlichen Engagement jeder/jedes Lehrerin/Lehrers und der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern.

Unsere Sorgen zum Bildungsreformgesetz

Im Bildungsreformgesetz gibt es nur mehr „woanders eingesparte“, aber keine fixen Ressourcen für sonderpädagogische Besonderheiten oder Schwerpunktsetzungen. Wer gibt freiwillig Ressourcen her, bei steigender Anforderung im „Normalschulbetrieb“ mit steigender Vielfalt an Voraussetzungen, Herkunft, Kultur und sozialer Unterschiede?

Das würde ein Aus für unsere reformpädagogischen und integrativen Mehrstufenklassen und deren besonderen Qualität bedeuten. Mit diesem Aus kann ein unschätzbar wertvoller Pool an jahrelanger Wissenserfahrung, welche permanent weiter entwickelt wurde, nicht mehr genutzt werden.

Sollte diese Qualität durch die Einsparungen im geplanten Autonomiepaket wegfallen, hat das für alle Kinder im Pflichtschulbereich sehr negative Folgen. Die Wiener Sprachheilschule ist das ZIS unseres Standorts.

Die qualifizierte und persönliche Betreuung durch die Direktion der Sprachheilschule und die SprachheillehrerInnen ist unerlässlich. Kinder, deren Eltern und die LehrerInnen brauchen diesen Support. Die Qualität dieses Miteinanders lebt besonders auch von der räumlichen Nähe.

Unsere Anforderungen an ein gutes Bildungsreformgesetz

Das **Wirkungsziel** der Erhöhung des Bildungsniveaus aller Schülerinnen und Verbesserung der Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit **soll sich in allen Maßnahmen und Rahmenbedingungen wiederfinden**. Das gilt insbesondere für eine Gerechtigkeit der Bildungschancen für alle (unabhängig von Bildung der Eltern und sozialer Herkunft).

Erhalt der Mehrstufenklassen und ZIS mit all den eingangs genannten erlebbaren Vorteilen für unsere Kinder (Das Wirkungsziel kann hier als erreicht bewertet werden) samt personeller Absicherung der Umsetzbarkeit.

Erhalt der verschränkten Form der Ganztagschule samt besserer Ausbildung der FreizeitbetreuerInnen.

Dem Wirkungsziel **entsprechend ausreichenden Personalressourcen** für altershomogene Klassen UND Erhalt der Ressourcen für Mehrstufenklassen ohne Gegenrechnung der Ressourcen. Besondere Anforderungen wie starke kulturelle Mischung, Inklusion und Integration sind personell besonders zu berücksichtigen z.B. in Sonder- und Schwerpunktschulen. Die Möglichkeit einer zusätzlichen Einstellung von Schulsozialpersonal (nicht statt Lehrpersonal) ist auf Grund der jetzigen sozialen Situation und Migration unbedingt erforderlich.

Freigabe der KlassenschülerInnen-Höchstzahl überdenken (siehe Wirkungsziel): Qualitätvoller Unterricht ist nur mit entsprechenden Gruppengrößen und Ressourcen an geschultem Lehrpersonal möglich. Das gilt für den ganzen Pflichtschulbereich. (Im 3. Bezirk wurde eine Anpassung von Schulplätzen passend zum Wohnungsneubau verabsäumt. Die Schule wird mit SchülerInnen „vollgestopft“ - für klassenübergreifende Gruppenarbeiten etc. gibt es keine Räume mehr - und es gibt Bedenken, dass dies dann auch bei den KlassenschülerInnenzahlen passiert.)

Gelebte, **bedarfsorientierte und individualisierte Inklusion** muss möglich sein und ist Grundvoraussetzung für eine sich weiterentwickelnde und funktionierende Gesellschaft in Frieden. Dies soll nicht nur auf einige wenige Anspielungen im Gesetz gegeben sondern personell abgesichert sein.

Die KlassenschülerInnen-Höchstzahlen z.B. in MSKn zu erhöhen und gleichzeitig LehrerInnen-Stunden einzusparen, kann keine erfolgversprechende Lösung sein. Klassenübergreifender Unterricht, klassengemischte Arbeitsgruppen etc. in VS, NMS und AHS-Unterstufe werden auch schon jetzt vereinzelt praktiziert. Wir begrüßen, dass dies nun leichter möglich sein soll.

Doch hier ist unbedingt an der **Ausbildung der Lehrkräfte direkt anzusetzen**. Dies gilt auch für Teamarbeit im Lehrbetrieb, welcher schon viel mehr in der Ausbildung beispielhaft praktiziert und gefördert werden sollte und dann noch durch eine geeignete Leitung vor Ort unterstützt werden kann.

Das heißt, bei **sinnvoller Verbesserung der Rahmenbedingungen** durch Änderung des Gesetzes („ermöglichen“) muss die Umsetzung durch **entsprechende Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte** („befähigen“) gesichert sein.

Oberstes Ziel muss immer die gute und sozial gerechte Ausbildung unserer Kinder sein, mit guten Rahmenbedingungen für die Lehrenden, um diese zu ermöglichen. Eine reine Struktur- und Verwaltungsreform ist hier zu wenig.

Bessere Planung der Cluster und Autonomie wie z.B. Betonung der Freiwilligkeit von Clusterbildung ab einer bestimmten Schulgröße und Sicherstellung einer direkten und schulbezogenen Leitung mit entsprechendem administrativem Personal. Insgesamt kann nur eine **Trennung pädagogischer und administrativer Arbeit** der Lehrkräfte die Erreichung des angeführten Wirkungsziels bei derzeit gegebenen Bedingungen fördern.

Schulpartnerschaftliche Abstimmung und Schulentwicklung vor Ort – Lehrkräfte, LernbegleiterInnen, FreizeitbetreuerInnen, Sozialpersonal **und SchülerInnen**,... auch im Sinne einer Förderung der Schuldemokratie.

Natürlich wollen wir als Eltern im Sinne der Schulpartnerschaft weiter ein Mitsprache- und Abstimmungsrecht in schulpolitischen Fragen.

Mit der Bitte um Berücksichtigung der Bedenken und Anforderungen in dieser Stellungnahme.

Mit freundlichen Grüßen
die Eltern der reformpädagogischen und integrativen Mehrstufenklasse M2 der GTSV
Landstraße 146

Mit einer Veröffentlichung der Stellungnahme erklären wir uns einverstanden.